

Daten-Kathedrale



Als „**Music-Server**“ bezeichnet man Computer, die besonders auf die Musikspeicherung und -wiedergabe ausgerichtet sind. Mit dem HDX bereichert **Naim** diese Geräteklasse nun um einen ganz besonders umgänglichen Datenspeicher – der noch dazu exzellent musiziert. Von Carsten Barnbeck.

Stichwort

Web-Server: Der „Web-Server“ des HDX simuliert einen realen Internet-Server, so dass Browser-Anwendungen wie der Internet-Explorer oder Firefox direkt auf den Naim zugreifen können.

Nie war es so einfach, einen Computer in die HiFi-Kette zu integrieren, wie mit Naims HDX. Hinter dessen schwarzer Aluminium-Frontblende versteckt sich überspitzt formuliert nichts anderes als ein vollwertiger PC. Man darf sich angesichts dieser Tatsache natürlich fragen, warum jemand stolze 6.500 Euro für einen Rechner ausgeben sollte, dessen funktionalen Kern er auch für einen Bruchteil des Preises haben könnte.

Die Antwort darauf ist simpel: Naim wäre nicht Naim, würden die Briten einfach dem Vorbild ihrer Mitbewerber folgen, einen mehr oder weniger handelsüblichen Rechner für die Wiedergabe von Tondaten zu optimieren, um ihn abschließend in ein ansehnliches Gehäuse zu verpacken. Der HDX ist viel mehr als das, und wie üblich haben die Entwickler aus dem südenglischen Salisbury einige feine, dafür jedoch umso entscheidendere Schritte weitergedacht.

Das macht sich vor allem bei der Steuerung des Rechenknechts bemerkbar, denn die Informatikkenntnisse, die ein HDX seinem Eigentümer abverlangt, be-

laufen sich auf exakt „null“. Das ist eine echte Meisterleistung, berücksichtigt man die teilweise extrem komplexen Vorgänge, die sich im Verborgenen abspielen. Nehmen wir als Beispiel das Importieren von CDs, also jenen Prozess, mit dem man die internen Festplatten mit unkomprimierten Musikdaten füllt.

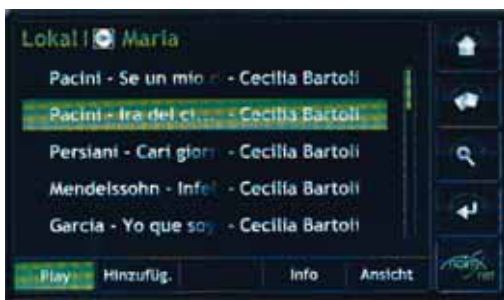
Entdeckt der Naim ein neues Medium im Laufwerk, befragt er sofort seine mitgelieferte Musikdatenbank nach Titeldaten sowie Cover-Abbildungen. Wird er im eigenen Speicher nicht fündig, konsultiert er – sofern er mit einem DSL-Modem verbunden wurde – die professionelle AMG-Datenbank im Internet. Bringt auch die kein Ergebnis, was selten vorkommt, wechselt er auf die frei zugängliche FreeDB.

Anschließend beginnt er damit, die CD in aller Ruhe und mit maximal 16-facher Auslesegeschwindigkeit auf seine 400-Gigabyte-Festplatte zu packen. Beim Auslesen gibt sich der HDX besonders viel Mühe, wie der Her-





So einfach läuft der CD-Import: Direkt nachdem man eine CD eingelegt hat (oben), sucht der HDX in seiner mitgelieferten Datenbank nach Titelinformationen und beginnt ohne Zögern mit dem „Rippen“ (unten). Die aufgespielten Lieder kann man anschließend nach Albumname, Interpret oder etwa Komponist durchsuchen (unten Mitte). Mit einem Druck auf den gewünschten Titel beginnt schließlich die Wiedergabe.



steller betont. Er sondiert ein zweifelhaftes Bit lieber dreimal, anstatt seinem Besitzer mit atemberaubend niedrigen Aufspielzeiten zu schmeicheln und dafür einen unnötigen Jitter-Error zu akzeptieren. Der Importvorgang dauerte im Test trotzdem selten länger als zehn Minuten. Tatsächlich schluckte der Naim sogar verkratzte Medien und speicherte sie in unerwartet guter Qualität.

Um all das muss sich der Anwender aber nicht scheren. Der Import beginnt automatisch, sobald eine CD eingelegt wird. Sollte das nicht erwünscht sein, lässt sich der HDX über seine System-Einstellungen in einen reinen „Player-Modus“ versetzen, in dem er ein Medium nur auf externen Befehl hin rippt. Den Zeichen der Zeit folgend, implementierte Naim einen Streaming-Client, also ein Programm, das Musikdaten von Netzwerk-Laufwerken abrufen. Dies funktioniert allerdings völlig anders als etwa bei Linns DS-Maschinen.

Im Gegensatz zu denen ist er nicht UPnP-kompatibel. Stattdessen durchsucht er unaufgefordert das gesamte Netzwerk nach Tondaten und integriert diese – nach Freigabe durch den Nutzer – in seine Musikdatenbank. Dieser Vorgang kann mitunter einige Zeit in Anspruch nehmen, hat aber den klaren Vorteil, dass man auf seinem NAS oder PC keine Server-Software à la Twonky Vision installieren muss.

Der HDX „sammelt“ einfach alle unterstützten Tondateien und verwaltet sie gemeinsam mit den Titeln auf seiner Festplatte. Und all das mal wieder völlig selbstständig. Ruft der Hörer anschließend ein bestimmtes Lied im Menü auf, wird er unter Umständen nicht einmal erfahren, von wo die gerade abgespielten Daten eigentlich kommen.

Aber wozu, schließlich zählen ja ohnehin nur das Erlebnis und der gute Klang. Und auch Naims Audio-Server klingt von Festplatte beziehungsweise via Netzwerk spürbar besser als über sein integriertes Laufwerk. Das erreicht etwa das Niveau eines immerhin 2.500 Euro teuren Naim CD5x, was ein hervorragendes Ergebnis darstellt, und lässt damit das Laufwerk von T+As Music Player oder einen NAD Masters M5 hinter sich. Wie der spritzige CD5x offenbart der HDX eine exzellente Dynamik und lebendige, farbkraftige Mitten. Allerdings wirkt sein Klangbild

noch etwas satter, sonorer und souveräner als das des reinen CD-Spielers.

Von Festplatte legt er einen Gang zu, bringt deutlich mehr Ruhe und Stabilität in die Abbildung und

spielt zudem räumlicher und viel weiter in die Tiefe. Seine Bühnendarstellung ist aber nicht nur riesig, sondern auch sehr plastisch. Instrumente werden lebensgroß und greifbar in den Raum projiziert. In dieser Hinsicht ist er dem sei-

Nie war ein HiFi-Computer so einfach zu bedienen wie Naims HDX

Auch an der Rückseite gibt sich Naims Musik-Computer aufgeräumt. Der große, runde Anschluss (davor die Abdeckkappe) ist für externe Netzteile vorgesehen.



Ausstattung

- CD-Spieler,
- 400-Gigabyte-Festplatte mit Platz für rund 650 CDs
- integrierter „Ripper“ mit Zugriff auf AMG- und FreeDB-Datenbank
- Streaming-Client (kein UPnP)
- Unterstützung der Formate WAV, MP3, AAC, FLAC und WMA
- Anschlüsse für fünf USB-Speichermedien, Maus, Tastatur und Monitor
- fernbedienbar via Webbrowser
- externes Netzteil anschließbar

Klang
Bedienung
Preis/Leistung



Info

Naim HDX • Preis: um 6.500 Euro
Garantie: 5 Jahre
Vertrieb: Music Line
Tel.: 04105/77050
www.musicline.biz

nerseits noch etwas cremiger und geschmeidiger aufspielenden Linn Akurate DS sogar überlegen. Naim hat oben- drein noch einen dicken Trumpf im Ärmel, den Linn nicht vorweisen kann: Wie viele Komponenten des Herstellers lässt sich der HDX um die Netzteile XTS (um 4.000 Euro) oder CD 555 PF (um 6.800 Euro) erweitern. Die versorgen ausschließlich die analogen Schaltkreise des Servers und katapultieren die Klangqualität noch weiter nach oben.

Es mangelt dem Server übrigens wirklich nicht an Quellenreichtum, denn neben seinem CD-Laufwerk, der Festplatte und dem intelligenten Netzwerkzugang bietet er Anschlüsse für bis zu fünf USB-Datenspeicher. Die Einbindung von Online-Radio sei, so Naim, ebenfalls schon angedacht und könne noch via Software-Update folgen. Auch ein Bildschirm kann angestöpselt werden, was die Bedienung erleichtert. Ein weiterer Clou sind der eingebaute Web-Server, der die Fernsteuerung von jedem Internet-Browser aus erlaubt sowie eine auf CD-ROM beigelegte Verwaltungssoft-

ware. Und selbst hier verschont Naim seine Kunden mit Details, denn die Software durchsucht das Netzwerk nach HDX-Modellen und präsentiert anschließend die Auswahl. In erster Linie dient sie übrigens zum Erstellen von Playlists und zur Organisation der musikalischen Festplatteninhalte.

Sie sehen also: Unsere eingangs gestellte Frage nach dem Unterschied zu einem Multimedia-PC ist schnell beantwortet. Der Käufer eines HDX erwirbt ein Produkt, das in seiner Ausgefeiltheit eigentlich kaum exklusiver sein könnte und das gleichzeitig so kompliziert zu steuern ist wie eine Eieruhr.

Klanglich gibt es ohnehin kaum mehr hinzuzufügen als das: Referenzklasse! Selbst der nächstbeste Audio-Server, Arcus' farbig und strukturiert aufspielender DAR 300 (um 1.500 Euro), wirkt im Vergleich zum straffer und viel lebhafter musizierenden HDX so blass, dass wir ihn um 15 Prozent degradieren mussten. Sorry dafür, aber gegen den anbetungswürdigen HDX ist momentan einfach kein Kraut gewachsen!

Weil das Auge mithört.



Für echte Designpuristen: der Yamaha Digital Sound Projektor liefert mit nur einer Komponente echten Mehrkanal-Surround-Sound und ein neuartiges Hörerlebnis. In gebündelter Form wird der Sound über Wände und Einrichtungen reflektiert und entfaltet so sein ganzes Volumen. Und das ohne weitere Boxen und Kabel. Weitere Infos bei Ihrem YAMAHA-Fachhändler oder im Internet unter www.sound-projektor.de

Sound Projektoren von
YAMAHA



YAMAHA